

5761s
NH



SPIXIANA

Zeitschrift für Zoologie

Festschrift
zu Ehren von
Dr. Johann Baptist Ritter von Spix

Herausgegeben von E. J. Fittkau
Schriftleitung L. Tiefenbacher



Zoologische Staatssammlung München, 1983

SPIXIANA	Supplement 9	München, 15. Dezember 1983	ISSN 0343-5512
----------	--------------	----------------------------	----------------

SPIXIANA

ZEITSCHRIFT FÜR ZOOLOGIE

herausgegeben von der
ZOOLOGISCHEN STAATSSAMMLUNG MÜNCHEN

SPIXIANA bringt Originalarbeiten aus dem Gesamtgebiet der Zoologischen Systematik mit Schwerpunkten in Morphologie, Phylogenie, Tiergeographie und Ökologie. Manuskripte werden in Deutsch, Englisch oder Französisch angenommen. Pro Jahr erscheint ein Band zu drei Heften. Umfangreiche Beiträge können in Supplementbänden herausgegeben werden.

SPIXIANA publishes original papers on Zoological Systematics, with emphasis on Morphology, Phylogeny, Zoogeography and Ecology. Manuscripts will be accepted in German, English or French. A volume of three issues will be published annually. Extensive contributions may be edited in supplement volumes.

Redaktion – Editor-in-chief
Priv.-Doz. Dr. E. J. FITTKAU

Schriftleitung – Managing Editor
Dr. L. TIEFENBACHER

Redaktionsbeirat – Editorial board

Dr. F. BACHMAIER

Dr. M. BAEHR

Dr. E. G. BURMEISTER

Dr. W. DIERL

Dr. H. FECHTER

Dr. R. FECHTER

Dr. U. GRUBER

Dr. R. KRAFT

Dr. J. REICHHOLF

Dr. F. REISS

Dr. G. SCHERER

Dr. F. TEROFAL

Dr. L. TIEFENBACHER

Dr. I. WEIGEL

Manuskripte, Korrekturen und Besprechungs-exemplare sind zu senden an die

Manuscripts, galley proofs, commentaries and review copies of books should be addressed to

Redaktion SPIXIANA
ZOOLOGISCHE STAATSSAMMLUNG MÜNCHEN
Maria-Ward-Straße 1 b
D-8000 München 19, West Germany

SPIXIANA – Journal of Zoology
published by
The State Zoological Collections München

**Festschrift
zu Ehren von
Dr. Johann Baptist Ritter von Spix**

**Herausgegeben
von
E. J. Fittkau**

Schriftleitung L. Tiefenbacher

Zoologische Staatssammlung München, 1983



Original im Besitz der Bayer. Akad. d. Wiss., München

Johann Baptist von Spix als Völkerkundler

Von O. Zerries

Staatliches Museum für Völkerkunde, München

Abstract

From 12-17-1819 until 2-3-1820 J. B. von Spix travelled alone from Tefé to Tabatinga. He met there the Indian tribe of the Tecuna during a festival of initiation. It was possible for him to acquire some of the masks which had been used during the rites. He acquired as well a cradle of the tribe of the Omagua at São Paulo de Olivença.

Joh. Baptist von Spix tritt nicht zuletzt wegen seines frühen Todes als Völkerkundler hinter Carl Friedrich Phil. Martius zurück, der vor allem durch seine späteren Studien, die in seinen „Beiträgen zur Ethnographie und Sprachenkunde Brasiliens“ (1867) ihren Niederschlag fanden, den Namen eines „Vaters der brasilianischen Völkerkunde“ erworben hat; nichtsdestoweniger kann auch er einige besondere Verdienste auf diesem Gebiet aufweisen, die hier gewürdigt werden sollen. Sie beziehen sich auf seine Alleinfahrt vom 7. 12. 1819 bis 3. 2. 1820 auf dem oberen Amazonas, dem sog. Solimões, von Ega bis Tabatinga an der Grenze Brasiliens zu Peru, d. h. zwischen dem portugiesischen und spanischen Kolonialreich und zurück bis Manaus (damals Barra do Rio Negro). In der gleichen Zeit befuhr Martius übrigens den Rio Yapurá. Beide Forscher begegneten z. T. Angehörigen der gleichen Indianerstämme; Spix machte jedoch darüberhinaus die Bekanntschaft noch anderer Stämme, so vor allem der Tecuna (Tukúna), Camepeva (Omagua), Culino und Maxurúna (Mayorúna). Treffpunkte mit diesen Völkerschaften waren vor allem Tabatinga und São Paulo de Olivença, wo er auf der Rückreise acht Tage lang das Eintreffen der Boote abwarten mußte, die er bei der Bergfahrt zum Einsammeln ethnographischer „Merkwürdigkeiten“ von den benachbarten Indianerstämmen ausgesandt hatte, eine Praxis, die Martius auf seiner Yapurá-Fahrt ebenfalls befolgte. Die wichtigste Erwerbung, die Spix in Tabatinga machte, war eine Anzahl von Masken der Tecúna aus Rohrgeflecht, mit Baumbast überzogen, bemalt und modelliert, die Tiere und monströse Geister des Waldes darstellen. Er berichtet auch über die Gelegenheit, bei der diese Masken getragen wurden; Martius hat die Notizen von Spix hierüber nach dessen Tode in Bd. III des Reisewerkes (1831, S. 1.188) veröffentlicht:

„Als ich in Tabatinga ankam, sah ich mehrere Nachen nach dem Lande fahren, welche voll von nackten, mit Arm- und Kniebändern, Epauletts und Stirnbinden von Federn gezierten, und um die Lenden mit einem zierlichen Gürtel von Bast bekleideten Indianern waren. Kaum an das Land gestiegen, vernahm ich eine fürchterliche Musik, und war Zeuge des Festes, zu welchem jene Indianer aus den Wäldern herbeikamen. Die Feierlichkeit bestand darin, daß man einem zwei Monate alten Kinde, unter Tanz und Musik, die Kopfhaare ausriß. Die Indianer hatten ihre Nachbarn hierzu durch den Stoß in ein Horn von dickem Rohre eingeladen, und feierten die grausame Ceremonie unter bacchantischem Tanze, indem sie sich durch das gegohrnte Getränk von der süßen Wurzel der Aipim (Macajera) immer mehr erhitzen. Sie hielten einen förmlichen Aufzug. Derjenige, welcher als Teufel (Jurupari) in eine große Affenmaske verkleidet war, eröffnete den Zug; der Saum seines, von Bast gemachten, Kleides ward von zwei kleinen Indianerinnen getragen. Hierauf folgten die anderen Masken, deren eine ein Reh, andere einen Fisch, einen alten Baumstamm usw. vorstellte. Den Beschluß machte ein altes, häßliches, ganz schwarz bemaltes Weib, welches auf einer getrockneten Schildkrötenschale einen gleichförmigen Takt schlug. In diesem Aufzuge tanzten und sprangen sie wie Böcke umher, so daß man Gespenster oder Wahnsinnige zu sehen glaubte.“

©Zoologische Staatssammlung München; downloaded from <http://www.biodiversitylibrary.org/view/31000/pt1/100000000.pdf>

Spix erwarb etwa ein Dutzend dieser Masken, die zusammen mit einem halben Dutzend sehr ähnlicher Masken, die Martius von Juri-Taboca am Rio Yapurá beibrachte, zu Hause von einem Zeichner zum „Festlichen Zug der Tecunas“ im Atlas des Reisewerkes vereint wurden. Dies geschah nicht zu Unrecht, denn nur knapp 40 Jahre später beobachtete der englische Naturforscher Henry W. Bates 1857/58 in São Paulo de Olivença einen Maskenzug der Tecúna, bei dem wie aus einer Abbildung seines Buches hervorgeht, die gleichen Masken, die in der Sammlung Spix und Martius des Staatlichen Museums für Völkerkunde in München als von den Juri-Taboca herrührend bezeichnet werden wie Tapir, Jaguar etc. auftraten. Bates bezeichnet den Maskentanz fälschlicherweise als Hochzeitsritual; es handelt sich jedoch um eine Szene aus der Mädcheninitiation bei den Tecúna, wie wir heute wissen. Höhepunkt dieses Rituals war der gleiche wie bei dem von Spix beobachteten Festzug der Tecúna in Tabatinga: das Ausreißen der Kopfhare, hier des Mädchens, dort des Kleinkindes. – Das zeitweilige Entfernen des Haars als Sitz der Lebenskraft bedeutet wohl in beiden Fällen ein symbolisches Sterben des Betreffenden an gewissen Stationen seines Lebensweges. Das Auftreten von gefährlichen Tieren und Waldgespenstern in Maskengestalt veranschaulicht dramatisch die Gefährdung der Initiantin bzw. des Kleinkindes durch die Mächte der Umwelt, wie aus der Mythologie der Tecúna hervorgeht, die weder Spix noch Bates gekannt haben. Dies lag damals aber auch außer dem Bereich ihrer Möglichkeiten. Es ist das bleibende Verdienst von Spix, diese ältesten und kunstvollsten Masken der Tecúna für die Nachwelt gerettet zu haben.

Eine andere einmalige Rarität, die sich wie die Masken noch heute im Besitz des Münchener Völkerkundemuseums befindet, hat Spix von den Omagua (Campeva = Flachköpfe) aus São Paulo de Olivença mitgebracht: eine Kinderwiege in Form eines Bootes, aus einem Stück Holz ausgehöhlt, mit Vorrichtung zum Abplatten der Stirn des Neugeborenen. In ihr wurde nach dem Bericht von Spix der Säugling unter einem Brettchen ausgestreckt, das nach oben zurückgeschlagen werden kann, festgeschnürt. Der Kopf bekam ein weiches Kissen zur Unterlage, und zwei viereckige Baumwoll-Lappen, auf die flache Strohhalbstücke aufgenäht waren, bewirkten den Druck auf Hinterhaupt und Stirn. Wenn das Kind schlief, wurde das Brettchen, das mit zwei seitlichen Fortsätzen in Auskehlungen des Bootsrandes ruht, zur Verstärkung des Druckes nach oben geschlagen, ebenso, wenn der Kahn gereinigt werden mußte. Die Mutter reichte die Brust, während der Säugling festgebunden blieb.

Es dürfte für den Naturforscher Spix reizvoll gewesen sein, diesem Gerät als Zeugnis eines kulturbedingten Eingriffs in die körperlichen Gegebenheiten des Menschen zu begegnen.

Literatur

- BATES, HENRY W. 1966: Der Naturforscher am Amazonasstrom. – Leipzig
- MARTIUS, C. F. PH. VON 1867: Beiträge zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas. – Bd. I. Leipzig
- SPIX, J. B. VON & MARTIUS, C. F. PH. VON 1831: Reise in Brasilien Bd. III, und Tafelband. – München
- ZERRIES, O. 1961: Die Tanzmasken der Tukuna und Juri-Taboca-Indianer der Sammlung Spix und Martius. – Pai-deuma Bd. VII, Heft 7. Wiesbaden
- ZERRIES, O. 1981: Unter Indianern Brasiliens, Sammlung Spix und Martius 1817–1820. – Sammlungen aus dem Staatlichen Museum für Völkerkunde München, Bd. I. Innsbruck–Frankfurt

Anschrift des Autors:
Prof. Dr. O. Zerries,
Staatliches Museum für Völkerkunde,
Maximilianstr. 42, D-8000 München 22